# Ein Haus : drei Räume

Autor(en): **Vogler, Erich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378641

**Nutzungsbedingungen**

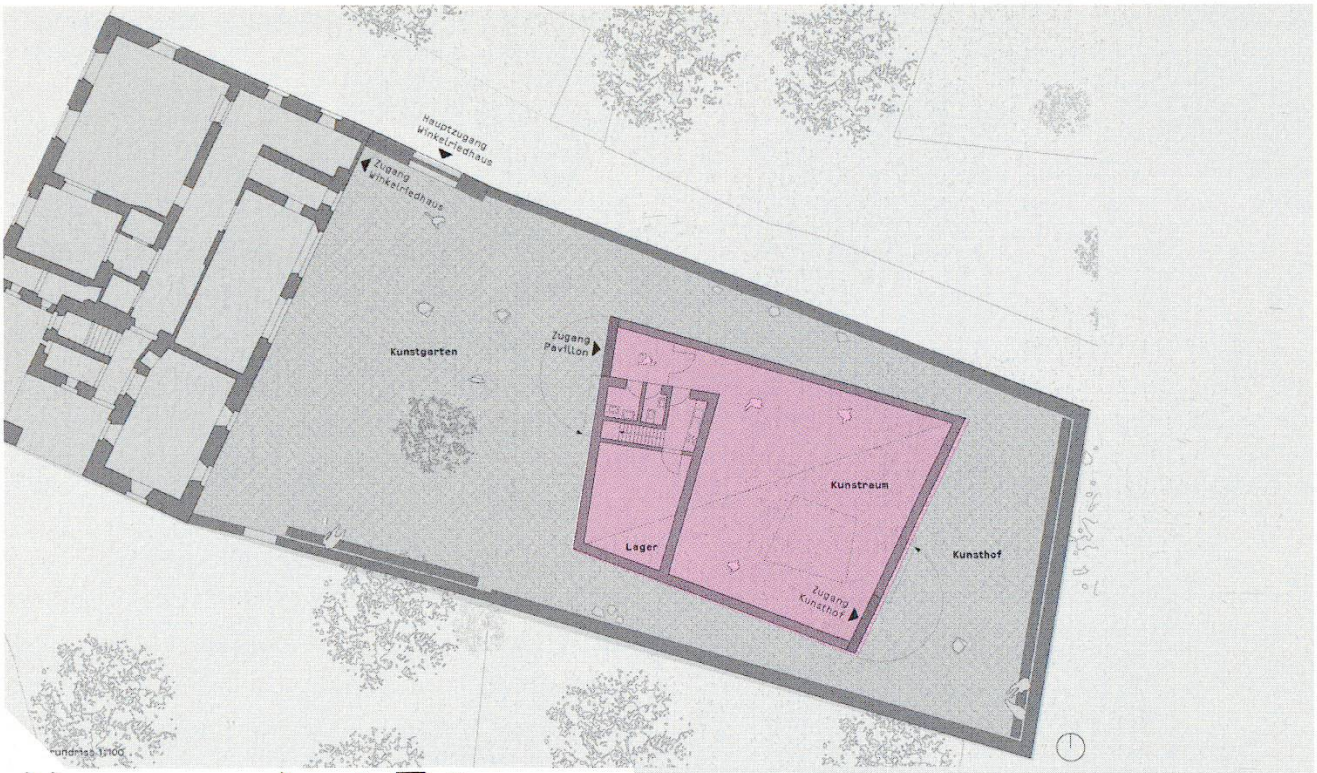
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



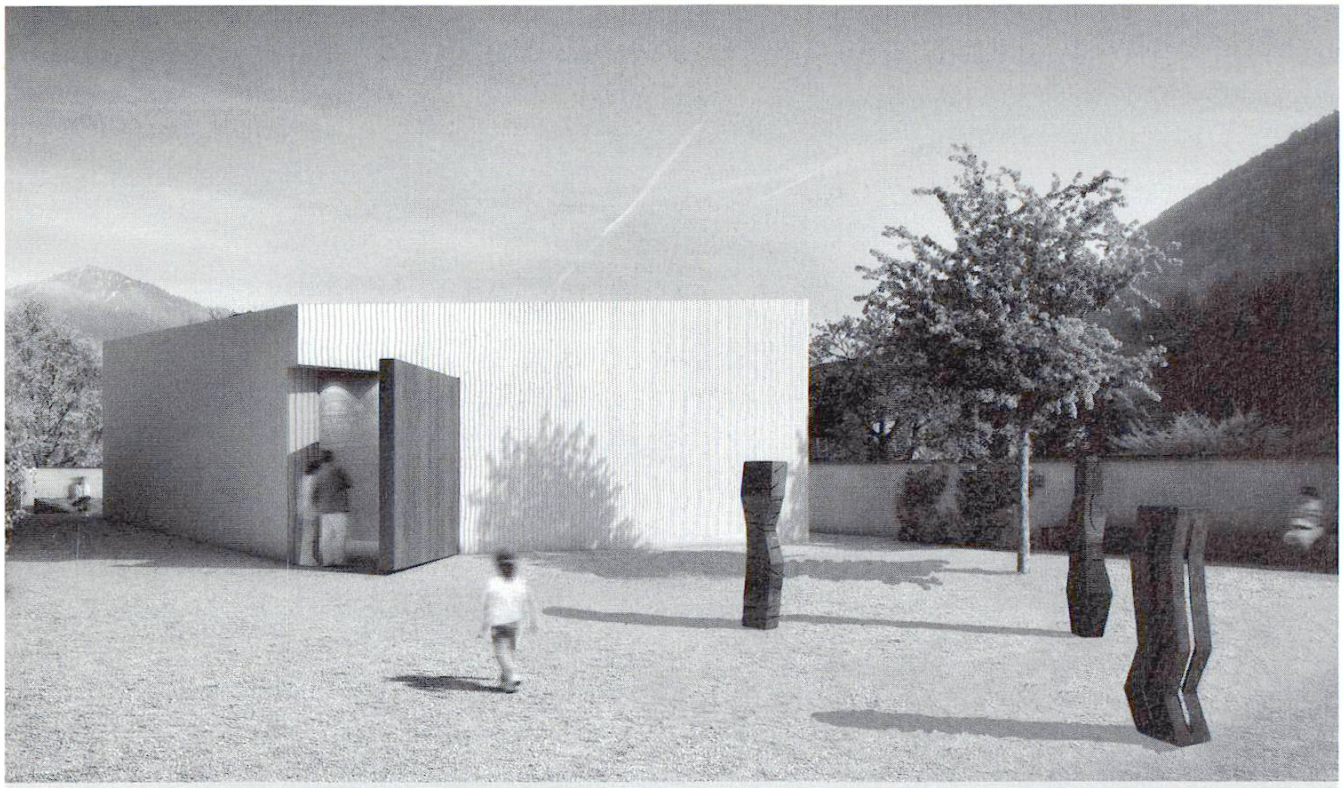

# Ein Haus – drei Räume

*von Erich Vogler*

**Der weisse Kubus im Garten des Winkelriedhauses eignet sich als Ausstellungspavillon für verschiedene Kunstformen. Seine einfache Erscheinung und präzise Setzung schafft spannungsvolle Räume, die bewusst der Kunst den Vortritt lassen.**

Das Projekt «Inside», verfasst von UNIT Architekten aus Hergiswil, ging im Mai 2009 aus einem Architekturwettbewerb hervor. Es überzeugte die Jury durch seine schnell und gut erkennbare Projektidee. Dem Winkelriedhaus wird ein markanter monolithischer Bau gegenübergestellt, der durch seine mittige Platzierung im Garten zwei spannungsvolle leicht schiefwinklige Aussenräume generiert, den grossen «Kunstgarten» und den etwas kleineren «Kunsthof». Die Höfe sind einfach und zurückhaltend gestaltet. Eine Kiesfläche durchfliesst die Räume und schafft gemeinsam mit den steinernen Fassaden und Umfassungsmauern eine ruhige Atmosphäre, die sich zum künstlerischen Bespielen anbietet. Hecken und Büsche entlang der Umfassungsmauern lockern das «steinige» Konzept sanft auf. Auf grössere Pflanzflächen im Garten wird bewusst verzichtet. Die Natur der Nidwaldner Hügellandschaft ausserhalb der Umfassungsmauern übernimmt deren Aufgabe, mittels jahreszeitlichen Färbungen die Stimmung im Garten mitzugestalten. Das Konzept erinnert formal an japanische Trockenlandschaftsgärten wie beispielsweise den bekannten Zen-Garten des Ryoan-ji Tempels in Kyoto, welcher zufälligerweise im gleichen Jahrzehnt geschaffen wurde wie der Kernbau des Winkelriedhauses von 1456–57.

Der im Garten stehende Neubaukörper besticht durch feine Abwinklungen der Grundriss-, Wand- und Dachflächen, welche im Innern und Äusseren wahrnehmbar sind. Diese Abwinklungen entstehen mittels einer einfachen Verformung. Das quadratische Gebäudevolumen wird leicht verzogen und mit einem über Eck gestellten, flach geneigten Giebeldach abgeschlossen. Dadurch entstehen die schiefwinkligen Höfe, Gassen, Fassaden und Innenräume, welche das Raumerlebnis prägen und in ihrer Form den schiefwinkligen Grundriss des heutigen Gartens widerspiegeln. Die weisse, vertikal gerillte Betonfassade tritt in einen Dialog zum Winkelriedhaus und der Umfassungsmauer. Die homogene Gestaltung von Dach und Wand gibt



dem Ausstellungspavillon zudem die nötige Schwere, um neben dem Winkelriedhaus als eigenständiger Bau zu bestehen.

Eine schlichte Holztüre, welche während der Museumsöffnungszeiten wohl meist geöffnet sein wird, führt den Besucher ins Innere. Dort betritt er zuerst den Eingangsbereich mit seitlich angefügten Nebenräumen und anschliessend durch eine Glastür den rund 150 $m^2$ grossen Ausstellungsraum. Die Materialisierung im Innern ist das Produkt einer erneuten Auseinandersetzung mit der Aussenraumgestaltung. Eine sägerohe, weiss gestrichene Vertikalschalung an Wänden und Decke verweist auf die gleichfarbige vertikal gerillte Betonhülle. Der Kiesbelag wird im Innern zu einem geschliffenen Unterlagsboden verdichtet. Eine archaische Atmosphäre bestimmt den Raum, die aber durch die Veredelung der Materialien mittels Streichen und Schleifen nur dezent anklingt. Durch ein Oberlicht tritt reduziertes Tageslicht ins Innere und ergibt mit den ruhigen Wandflächen optimale Bedingungen für einen Museumsbetrieb. Der Raum kann durch flexible Trennwände, je nach Bedarf, weiter unterteilt werden. Eine zweite Holztür im hinteren Bereich des Ausstellungsraumes ermöglicht es, das Gebäude zu verlassen oder den Raum zusätzlich zu belichten. Die zwei Pavillonzugänge und die äusseren Verbindungen der Höfe über die trichterförmigen Gassen eröffnen dem Kurator verschiedene Möglichkeiten der Besucherführung.

Der neue Pavillon mit nur einem Ausstellungsraum vervielfältigt die Nutzungsmöglichkeiten des Museumsgartens, indem er durch seine präzise Setzung zwei neue Höfe bildet, die in ihrem Charakter dem Ausstellungsraum ähnlich sind und mit diesem auf unterschiedliche Weise verknüpft werden können.

Es bleibt zu hoffen, dass die Kürzung des Baubudgets durch den Nidwaldner Landrat um Fr. 200'000 genügend Spielraum offen lässt, um das Projekt wie vorgesehen zu verwirklichen. Es wird mit einer neunmonatigen Bauzeit gerechnet. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Sommer 2011 geplant.

Lage: Engelbergstrasse 54a, Stans
Bauherrschaft: Stiftung Winkelriedhaus, Stans
Architekten: UNIT Architekten AG, Hergiswil
Abbildungen: Architekten